

2

HÜHNERVÖGEL – GALLIFORMES

Innerhalb der Klasse der Vögel sind die Gänsevögel (Anseriformes) wahrscheinlich die nächsten Verwandten der Hühnervögel. Das von beiden Ordnungen gebildete Taxon wird Galloanserae genannt und von vielen phylogenetischen Untersuchungen gestützt.

Zu den Hühnervögeln gehören fünf Familien, von denen eine, die Fasanenartigen, fast weltweit verbreitet ist. Eine andere bilden die Perlhühner in Afrika.¹

Glatt- und Raufußhühner – Phasianidae

Die Fasanenartigen (Phasianidae) stellen die mit Abstand größte Familie der Hühnervögel. 175 Arten werden hierher gerechnet, dazu gehören neben den eigentlichen Fasanen so bekannte Vögel wie das Bankivahuhn (mit seiner domestizierten Form, dem Haushuhn), das Rebhuhn, die Wachtel, das Trutzhuhn, das Auerhuhn und die Pfauen.²

Glattfußhühner – Phasianinae

Die **Glattfußhühner** der Unterfamilie der Fasanenartigen (Phasianinae) haben keine befiederten Beine. Sie bilden eine heterogene Gruppe von kleinen bis großen Hühnern, die meist offenes Gelände dem Wald vorziehen.

Halsbandfrankolin (*Francolinus francolinus*)

Der etwa rebhuhn große Vogel, dessen Weibchen auch rebhuhnähnlich gefärbt ist, hat ein breites rotbraunes Halsband. Er bewohnt in Kleinasien bis Indien trockene Ebenen in Wassernähe, gerne Felder, hohes Gras, Brachflächen, aber auch tamarisken- und sonstige buschbestandene Flussufer. Der scheue und

¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Hühnervögel>, Stand: 9.10.2012

² <http://de.wikipedia.org/wiki/Fasanenartige>, Stand: 06.2013

zurückgezogene Bodenbewohner ist kein Zugvogel. Sein Verbreitungsgebiet reichte früher bis Südeuropa, wo er aber durch Bejagung ausgerottet ist. Heute findet man den Halsbandfrankolin, zur Wiedereinbürgerung ausgesetzt, in der Toskana.³

„Dieser schöne Vogel findet sich rings ums mittelländische Meer ..., ist aber wegen der vielen Nachstellungen überall selten georden und fast nur noch in Sizilien in der Nachbarschaft feuchter Gebüsch, auf die er sich auch setzt und schreyt oder pfeift, daß man ihn weit hören kann. Sonderbarer Weise weiß man von ihm nichts, als daß er sehr gut schmeckt. Auf den griechischen Inseln sind sie noch so häufig daß man beym Saufen an Bächen auf einmal 8 bis 20 schießen kann.“⁴

Frankolinfeldhuhn: Die erste Veröffentlichung des Namens findet man 1822 von MEYER,⁵ obwohl der Vogel schon 1766 von LINNÉ den heutigen wissenschaftlichen Namen erhielt. Frankoline sind Rebhuhnverwandte, die man auch zu den Feldhühnern zählte. Sie sind etwas größer als Rebhühner und unterscheiden sich von ihnen durch den längeren Schnabel, längere Beine und durch sporenbesetzte Füße.⁶ Der Halsbandfrankolin ist an Brust und Kopf, die durch ein breites rotbraunes Halsband getrennt sind, schwarz, Mantel und Brustseiten sind schwarz-weiß gesprenkelt. Er ist der Staatsvogel des indischen Bundesstaats Haryana.⁷

Frankolin, Francolin: Der Name kommt aus dem alt-italienischen *francolino* und kam über die französische in die deutsche Sprache. Der Ursprung des Wortes ist unbekannt.⁸ VOIGT meinte, nach BUFFON bezeichne das Wort „Francolino“ das Verbot, diesen Vogel zu töten und werde in Italien auf mehrere Arten von „Feldhühnern“ angewandt.⁹

„Frankolin ist der italienische Name dieses Vogels, weil ihm in Italien eine Art von Freyheit (Franchise) gestattet, und ein ernstliches Verbot, ihn zu tödten“, besteht.¹⁰

Rothuhn (*Alectoris rufa*)

BREHM beschrieb die Rothuhnjagd vergangener Zeiten in Spanien. In der Paarungszeit z. B. begab sich der Jäger mit einem Lockvogel „Reclamo“, einem Rothuhnmännchen, in einem tragbaren Käfig dorthin, wo er Rothühner ver-

³ SVENSSON/GRANT/MULLARNY/ZETTERSTRÖM 1999, 106

⁴ OKEN 1837, 585

⁵ MEYER/WOLF 1822, 3

⁶ BREHM 1867, 403

⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Halsbandfrankolin>, Stand: 2010

⁸ COLLINS 1979, 576

⁹ VOIGT 1835, 300

¹⁰ KRÜNITZ 1813, 122/ 724

mutete und baute sich aus Steinen eine etwa einen Meter hohe Mauer, hinter der er sich versteckte. Der mit etwas Reisig bedeckte Käfig stand etwa zehn Meter, leicht erhöht, vor ihm. Der Lockvogel begann mit seinem Ruf, einem wiederholten „Tack tack“, dem dann der eigentliche Lockruf, ein „Tackterack“ folgte. Nach wenigen Minuten erschienen die ersten Rothühner. Es waren nicht nur Hennen, die sich locken lassen, sondern auch Hähne, die einen Konkurrenten vermuteten. „Sie sehen sich nach dem Gefährten um, antworten auf seinen Ruf, und da sie sich dem Schützen frei zeigen, werden sie auf leichte Weise erlegt.“¹¹

Rothhuhn, Rothes Feldhuhn, Rothfeldhuhn: Der Name ist als „Rothun“ erstmals bei GESSNER 1555 nachweisbar.¹² „Schnabel und Füße sind roth, die Kehle weiß und mit einer schwarzen weißpunktirten Binde eingeschlossen.“¹³ Die roten Augenringe kommen hinzu.

BECHSTEIN äußerte an anderer Stelle: „Ich kann die folgenden hierher gehörigen Vögel ..., welche Buffon und andere für eigene Arten ausgeben, für nichts als Varietäten des Rothhuhns halten.“ Er zählte dazu, neben anderen, das Griechische Rothhuhn (*Perdix graeca*), unser heutiges Steinhuhn.

NAUMANN, der das Rothuhn „Rothfeldhuhn“ nannte, reagierte sehr kritisch darauf: „Obgleich zwischen dem Steinfeldhuhn und dem Rotfeldhuhn für den flüchtigen Beschauer eine bedeutende Ähnlichkeit stattfindet, so ist diese doch keineswegs so gross, dass dem mit solchen Dingen Vertrauten die große Verschiedenheit zwischen beiden nicht sogleich in die Augen spränge und ein einziger prüfender Blick hinreichte, die Identität beider für unmöglich zu halten. Beide nebeneinander gestellt, werden sie auch dem Nichtkenner keinen Zweifel über ihre Artverschiedenheit lassen. Es ist daher sehr zu verwundern, dass dessen ungeachtet diese und noch eine dritte Art, die sich noch auffallender unterscheidet, von den älteren Ornithologen, bis auf BRISSON, immer verwechselt werden konnten, und dass unter den neueren MEYER das Verdienst zukommt, zuerst (1805) bestimmte Unterscheidungszeichen für unser Steinfeldhuhn aufgestellt zu haben.“¹⁴

Großes Repphuhn, Rothes Rebhuhn: Das Rothuhn ist mit circa 33 cm etwas größer als das Rebhuhn (*Perdix perdix*) mit etwa 30 cm Länge. „Daß es ein wahrhaftes Rebhuhn, solches zeigt seine Gestalt und Natur. Weswegen es aber major von einigen genennt wird, läßt uns seine Größe ... nicht schließen. Von seiner Farbe heißt es in der Schweiz und andern benachbarten Ländern, ein ‚roth Rebhuhn‘, oder ‚Rothuhn‘, auch wohl Pernyse; ein Welsch- oder

¹¹ BREHM 1867, 4/ 393

¹² STRESEMANN 1941, 102

¹³ BECHSTEIN 1773, 519

¹⁴ NAUMANN 1833, 6/ 563

Italiänisch Rebhuhn aber, weil es daselbst und denen benachbart- und angrenzenden Ländern am meisten gefunden wird.“¹⁵

Rothes französisches Rephuhn, Französisches Rothhuhn, Italienisches Rothhuhn: BECHSTEIN verwies mit diesen Namen auch auf die Brutgebiete.¹⁶ Sein Hauptname für den Vogel war „Rothes Feldhuhn“. FRISCH (1763): „Das rothe oder Italiänische Rebhuhn.“¹⁷

Pernise: Wie beim „Steinhuhn“ schon beschrieben: „Pernice“ bedeutet im Italienischen „Feldhuhn“, „Rebhuhn“. Früher war mit „Pernice“ auch das Rothuhn gemeint,¹⁸ heute ist es „Pernice rossa“.

Steinhuhn (*Alectoris graeca*)

„Es ist ein harmloses Geschöpf, wo es nicht zu arg verfolgt wird, gar nicht scheu, daher leicht zu schießen und zu fangen, und kann sogar wo es gehegt wird, sehr zutraulich werden, wie man namentlich von denen erzählt, die auf Skio und anderen griechischen Inseln wohnen. Wie unser Rephuhn lebt es in der Paar- und Brütezeit paarweise, von da an, oder sobald die Jungen ausgebrütet, bis zum nächsten Frühjahr familienweise, aber es zeigt dabei noch mehr Hang zum geselligen Beisammensein; denn wo es häufig ist, schlagen sich nicht selten viele solcher einzelnen Familien in große Herden zusammen und bleiben so vereint bis zum Frühjahr, wo sie sich in einzelne Pärchen auflösen.“¹⁹

Steinhuhn, Berghuhn: Es „findet sich auf allen Felsen des Orients, Griechenlands, in Italien, selbst auf den Alpen der Schweiz und Deutschlands, zumal in Tyrol. Es kommt nie auf die Ebene herab.“²⁰ Das Steinhuhn lebt gegenwärtig in den Alpen, Italien, der Türkei, Griechenland und Vorderasien. Eine Varietät lebt in ganz Nordasien.²¹

Das Steinhuhn brütet an steinigen, grasbewachsenen, sonnigen Berghängen meist oberhalb der Baumgrenze zwischen 1000 m und 2000 m Höhe.

„Steinhuhn“ ist ein Volksname, den SCOPOLI 1768 als Erster veröffentlicht hat.²²

Steinfeldhuhn: „Feldhuhn“ war früher ein systematischer Begriff, für den heute „Glattfußhühner“ steht. Auch das Alpensteinhuhn zählt mit Rebhuhn,

¹⁵ FRISCH 1763, T. 116

¹⁶ BECHSTEIN 1809, 3/ 1399

¹⁷ FRISCH 1763, T. 116

¹⁸ NAUMANN 1833, 6/ 563

¹⁹ NAUMANN 1833, 6/ 546

²⁰ VOIGT 1835, 302

²¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Alpensteinhuhn>, Stand: 8.11.2010

²² STRESEMANN 1941, 96

Rothuhn und Halsbandfrankolin dazu. Das Steinhuhn bekam von BECHSTEIN den Namen „Steinfeldhuhn“.²³

Griechisches Feldhuhn: Hier handelt es sich um eine Übersetzung des wissenschaftlichen Namens des Steinhuhns, das bevorzugt in Griechenland vorkommt.

Tschukar: Früher wurden das Steinhuhn und das Chukarhuhn als eine Art beschrieben. Ausschlaggebend für die vorgenommene Trennung war das sehr unterschiedliche Stimmrepertoire der beiden Arten.²⁴

Rothhuhn, Rotes Feldhuhn: „Griechisches Rothhuhn“ war 1793 der erste Name des Vogels bei BECHSTEIN.²⁵ Im *Ornithologischen Tagebuch* wurde es 1802 zum „Rothen Feldhuhn oder Rothhuhn“, bevor BECHSTEIN es 1812 in „Steinfeldhuhn“ umbenannte. „Rot“ sind, anders als bei dem bekannten Rebhuhn (*Perdix perdix*), die Füße, der Augenring und der Schnabel.

Roths Rebhuhn, Rothfüßiges Rebhuhn, Roths europäisches Rebhuhn, Italienisches Rebhuhn, Griechisches Rebhuhn, Schweizerisches Rebhuhn, Welsches Rebhuhn: Alle diese Namen hat NAUMANN von BECHSTEIN²⁶ übernommen.²⁷ Beide schrieben „Rebhuhn“, statt „Rephuhn“. In der Neuauflage des NAUMANN begründete J. v. WANGELIN: Der Forstzoologe ALTUM „ist der Ansicht, dass der Name schwerlich von ‚Rebe‘ abzuleiten sei, er schreibt deshalb onomatopoetisch, dem Rufe nachgebildet, Rephuhn; wir haben diese Schreibart, die längst in Österreich allgemein angenommen, auch gewählt.“²⁸

Der seit dem 10. Jahrhundert belegte Name „Rebhuhn“ ist schwierig zu deuten. Der sich anbietende Zusammenhang mit „Rebe“ „ist offenbar erst sekundär“. Auch die Abstammung von „rapp“ (rasch, heftig) ist wohl nicht richtig. Auch der onomatopoietische Ursprung ist unsicher. Es sind auch baltisch-slawische Quellen möglich.²⁹

Die geographischen Teile obiger Namen beziehen sich auf das Verbreitungsgebiet. Bis auf „Schweizerisches Rebhuhn“ sind sie schon 1793 in der ersten BECHSTEIN-Ausgabe der *Naturgeschichte* vertreten.³⁰

Bartanelle: NAUMANN gab diesen Namen als damals aktuelle französische Bezeichnung an.³¹ Heute wird das Steinhuhn in Frankreich „Perdrix bartavelle“ genannt.

²³ BECHSTEIN 1812, 568

²⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Alpensteinhuhn>, Stand: 8.11.2010

²⁵ BECHSTEIN 1793, 519 + 1802, 243 + 1812, 568

²⁶ BECHSTEIN 1802, 243

²⁷ NAUMANN 1833, 6/ 546

²⁸ NAUMANN/HENNIKE 1897, 6/ 130

²⁹ SUOLAHTI 1909, 256

³⁰ BECHSTEIN 1793, 524

³¹ NAUMANN 1833, 6/ 546

Pernise: Das Wort „Pernice“ bedeutet im Italienischen „Feldhuhn“, „Rebhuhn“.

Felsenhuhn (*Alectoris barbara*)

„Mit diesem wohlschmeckenden Wildpret ... sind vier der [Kanarischen] Inseln vom Meeresstrande und den heißesten Thälern an bis ins tiefste Hochgebirge reich gesegnet: keine aber mehr, als Gomera, wo die Hühner, nach dem Ausdrücke der Landleute, zu einer Plage, freilich einer nicht allzuschwer zu ertragenden, geworden sind und das Stück gewöhnlich mit sechs spanischen Kupferdreien verkauft wird. In Canaria gibt es ihrer hinlänglich ... die meisten aber erzeugt im Innern der Insel die weite Caldera von Tirajana, wo man, hinter einer Steinmauer verborgen, in den Tennen so viel dieser herrlichen Hühner schießen kann, als Einem nur immer gelüftet.“³²

Felsenfeldhuhn: Der nordafrikanische Vogel kommt in Südeuropa nur auf Gibraltar, Sardinien, Süditalien und den Kanaren vor. Dorthin war er wahrscheinlich eingeführt worden, um ihn zu bejagen. Das „Felsen-“ im Namen täuscht, denn außer felsigen und grasigen Berghängen, Busch- und Agrarland bewohnt das Felsenhuhn bevorzugt offenes Waldland und Küstendünen.³³

Klippenhuhn: BREHM gab dem Vogel diesen Namen.³⁴ Er wird heute teilweise wieder gleichberechtigt neben „Felsenhuhn“ gebraucht, nachdem er zwischenzeitlich verdrängt worden war. Über die Berechtigung der „Klippen“ im Namen war man sich genauso uneins wie beim „Felsen“-huhn. Mitte des 19. Jahrhunderts lebte der Vogel für die einen auf den Kuppen der Gebirge, für die anderen liebte er niedrige Hügel und Ebenen mehr als Berge.

Chukarhuhn, Chukar (*Alectoris chukar*)

Die westliche Verbreitungsgrenze des Chukars reicht bis Bulgarien und einige Ägäische Inseln, dann ostwärts durch die asiatischen Wüstenzonen bis in die Mongolei. Die hohe Fertilität und die guten Zuchterfolge haben seit 1893 in Nordamerika, seit 1920 in Neuseeland sowie später in Kanada und Europa trotz vieler Einwände sogar im Verbreitungsgebiet von Stein- und Rothuhn zu Einbürgerungsversuchen großen Umfangs geführt. Während über Erfolge und Auswirkungen in Europa wenig bekannt ist, hat sich die Art in Nordamerika gut eingebürgert und wird als Flugwild geschätzt.³⁵

³² BOLLE, zitiert von BREHM 1867, 4/ 395

³³ BEAMAN/MADGE 1998, 260

³⁴ BREHM 1867, 4/ 395

³⁵ GLUTZ VON BLOTZHEIM/BAUER/BEZZEL 1973, 5/ 242

Tschukar: Der Vogel ähnelt sehr stark dem Steinhuhn und brütet auch in ähnlichen Lebensräumen, allerdings ist die geographische Verbreitung eine andere. Den Namen hat das Chukar nach seinem Ruf, die denen einer gluckenden Henne ähneln: wiederholt „tschuk, tschuk, tschuk, tschuk“, oft gesteigert, volltönend „tschuk, tschuk tschuk arr, tschuk arr“.³⁶

Rebhuhn (*Perdix perdix*)

„Dieser Vogel kan fast ein Symbolum einer verständigen und sorgfältig angestellten Haus-Regierung abgeben: denn es wachet der Hahn überaus fleißig vor seine Familie: so lang dieselben noch klein sind/ und von der Henne zu ihrer Nahrung herum geführt werden/ laufft er immerdar ziemlich weit voran/ um zu sehen/ ob von den Fuchsen/ Hunden oder Katzen keine Gefahr vorhanden sey; welche Gefahr er/ so bald er etwas mercket/ mit einer gewissen warnenden Stimme/ so gleich anzeigt/ und dadurch verursacht/ daß die Henne sich mit denen Jungen in eine Staude verkriechet: die Henne aber/ wann der Feind gar zu nahe kommt/ pflegt/ (wie zwar andere Vögel mehr) mit ausgebreiteten Flügeln/ auf eine Art/ als ob die nicht fliegen könnte/ vor dem Feind vorbei zu fahren/ und sich auf der Erde herum zu wälzen/ damit derselbe/ in Hoffnung sie zu erhaschen/ (welches zu Zeit auch geschieht/) ihr nachlaufen/ und darüber von dem Ort/ wo er die Jungen antreffen würde/ abgewenget werden möge.“³⁷

Rebhuhn, Gemeines Rephuhn, Repphuhn, Räbhuhn: Das aus dem 10. Jahrhundert belegte „reb(a)huon“, „rep(a)huon“ lässt sich mit „Rebenhuhn“ erklären, aber das ist wohl nicht die ursprüngliche Bedeutung. Andere alte Namen sind „raphon“, „rapphon“ oder „raphoen“, die sich mit rapp, das ist „rasch“, „heftig“ verbinden lassen – was zu aufgeschreckten Rebhühnern passt. Die Deutung des Namens wird weiter erschwert, wenn man Begriffe aus den östlichen Sprachräumen dazunimmt. Dann ist z. B. auch eine Ableitung aus dem altslawischen *rebu* (bunt) denkbar.³⁸

ADELUNG schlug eine andere Deutung vor. „Allein sein schneller Gang scheint mehr Anspruch auf die Abstammung zu haben. Im Nieders. ist rapp schnell, reppen, schnell bewegen, sich reppen, sich eilfertig fort machen.“³⁹

Rebfeldhuhn, Feldhuhn: Als „Gemeines Feldhuhn“ überschrieb BECHSTEIN sein Kapitel über das Rebhuhn,⁴⁰ NAUMANN nannte es „Rebfeldhuhn“.⁴¹ Im Gegensatz zum ziemlich neuen „Rebfeldhuhn“ ist „Feldhuhn“

³⁶ BEAMAN/ MADGE 1998, 259

³⁷ PERNAU 1707, 193

³⁸ SUOLAHTI 1909, 256

³⁹ ADELUNG 1798, 3/ 1081

⁴⁰ BECHSTEIN 1809, 4/ 1361

⁴¹ NAUMANN 1833, 6/ 477

schon sehr alt und aus dem Althochdeutschen als „fēlthuo“ oder „felthuo“ (11. Jahrhundert) bekannt. „Feldhuhn“ war für das Rebhuhn bis in jüngere Zeiten in den Rheingegenden üblich, so in Westfalen als „Feldhaun“, in Luxemburg „Feldhong“ oder im Elsass „Feldhuen“ oder „Feldhünkel“.⁴²

Graues Rebhuhn, Graues Feldhuhn: „Graues Rebhuhn“ findet man schon bei BECHSTEIN.⁴³ Es wurde später von C. L. BREHM übernommen und zu „Graues Feldhuhn“ verändert. Grau ist die vorherrschende Gefiederfarbe des Rebhahns.

FRISCH⁴⁴ schrieb über sein „Weißes Rebhuhn“: „Seine Farbe ist nicht weiß, sondern braungrau, doch weit lichter ... mit dunkeln Flecken, fast wie das ordinaire Rebhuhn gezeichnet. Die Lateiner benennen es ganz recht *perdix cinerea S. minor*, das graue kleine Rebhuhn ... In unsern Landen wird sie [diese Art] nicht wild angetroffen.“

Rufhuhn: „Kommt der Abend, so ist es ein Vergnügen, die Locktöne zu hören, mit welchen die Henne ihre zerstreuten Kinder zusammen ruft. Da hört man bald hinter, bald vor, bald neben sich den einfachen Ton: Kriä, der auf eben die Art beantwortet wird, und dieß dauert so lange, bis sie alle zusammen sind. Der Ton klingt fast wie eine Säge. Das wußten die Alten schon, und haben vielleicht aus diesem Grunde, als Fabeldichter, den Erfinder der Säge in ein Repphuhn verwandelt.“⁴⁵

Wildhuhn: Früher nannte man eine Art der Gattung *Tetrao* allgemein „Wildhuhn“. Dazu gehörten neben Auer- und Birkhuhn auch das Haselhuhn, die Wachtel, Reb -, Stein - und Rothuhn sowie die Schneehühner. Unter ihnen hatte speziell noch das Rebhuhn den Namen.⁴⁶

Wachtel (*Coturnix coturnix*)

Im Alten Testament (kath. Bibel) steht in Exodus 16/13: „Und es geschah am Abend, da kam ein Wachtelschwarm angefliegen und bedeckte das Lager.“

„Ein Sturm, der sie beim Überfliegen des Meeres überrascht, bringt ganzen Wachtelheeren sicheren Untergang. Ich selbst sah völlig erschöpfte Wachtelflüge an der afrikanischen Nordküste anlangen. Die übermüdeten Vögel fielen wie Steine aus der Luft, sobald sie wieder festen Boden unter sich sahen, und konnten von den Arabern leicht durch Steinwürfe und selbst Stockhiebe getötet werden. Einige, die ich abbalgte, hatten infolge der Überanstrengung ganz entzündete Brustmuskeln. Wem fielen da nicht die biblische Schilderung

⁴² SUOLAHTI 1909, 257

⁴³ BECHSTEIN 1793, 553

⁴⁴ FRISCH 1763, T. 115

⁴⁵ KRÜNITZ 1813, 122/ 679

⁴⁶ KRÜNITZ 1813, 122/ 676

von dem Wachtelregen im Wüstenlager der halb verhungerten Kinder Israel ein!“⁴⁷

„In Sicilien, vornehmlich zu Meßina, giebt es im März und April solch eine Menge Wachteln, daß sie hordenweise gefangen werden; einige laufen in die Häuser, sich zu verbergen, und werden von den Weibern mit Händen gegriffen.“⁴⁸

„Auf Capri z. B. wird sie da so zahlreich, daß ihre Speise zur Last wird. Da sie einen vorzüglichen Theil der Einkünfte des dortigen Bischofs bilden, so hat man diesem den Spottnamen Wachtelbischof gegeben.“⁴⁹

Wachtel, Gemeine Wachtel: Nach SUOLAHTI ist die Bedeutung des alten westgermanischen Namens (ahd. wahtala, wahtula, wahtila, wahtela) unbekannt.⁵⁰ HOFFMANN meinte, es läge eine Lautnachahmung zugrunde, die aber im Laufe der Zeit eine derartige Wandlung erfahren hat, dass der Ursprung nicht mehr deutlich erkennbar ist. Er geht von der früheren Namensform „wahtilla“ aus, die dem häufig mit „pikperwik“ wiedergegebenen Wachtelruf in der Silbenzahl und im Vokalwechsel der Mittelsilbe entspricht.⁵¹ GRIMM/GRIMM bietet eine Fülle von Beispielen, die diese Auffassung unterstützen.⁵²

Sandwachtel: „Dieß ist eine zweyjährige Wachtel, welche bloß einen braunen Fleck unter der Kehle und eine schwärzlich punktirte Brust wie das Weibchen hat.“⁵³

Schlagwachtel: Der Ruf ist ein Schlagen: z. B. pickwerwick. Wachteln wurden früher nicht nur geschossen, sondern mit Wachtelpfeifen in Netze gelockt. Lebendige Männchen wurden mit gutem Gewinn verkauft, um sie in besonders eingerichteten Käfigen (gepolsterte Decke) zu halten. Man ergötzte sich an ihrem Schlag, und es war nicht unwichtig, ob eine Wachtel nur 5-mal oder 13-mal schlug.⁵⁴

„Interessant ist auch die Deutung des Wachtelrufes. Ist die Wachtel, dieser traute und beliebte Vogel des Ackerbauern im Frühsommer aus dem Süden zurückgekehrt, ruft sie ihm ihr ‚Fürchte Gott‘ zu, geht es zur Ernte, ruft sie dem Bauern ‚Bück‘ den Rück“ zu; werden aber im Herbst die Felder kahl und muß sie an die weite Reise nach dem Süden mit ihren Beschwerlichkeiten denken, ruft sie ‚Harte Zeit‘.“⁵⁵

⁴⁷ FLOERICKE 1924, 375

⁴⁸ KLEIN 1760, 119

⁴⁹ VOIGT 1835, 303

⁵⁰ SUOLAHTI 1909, 260

⁵¹ HOFFMANN 1937, 22

⁵² GRIMM/ GRIMM 1984, 27/ 173

⁵³ BECHSTEIN 1793, 580

⁵⁴ CURTMANN/WALTER 1846, 322

⁵⁵ LENSKI 1939

Schnarrwachtel: „Die Schnarre, ein schnarrendes Ding. So wird das hölzerne Werkzeug, welches die Nachtwächter an einigen Orten führen, und womit man auch die Sperlinge aus den Gärten und Feldern zu verscheuchen pflegt die Schnarre, genannt. ... Verschiedene Arten von Vögeln sind wegen ihrer schnarrenden Stimme gleichfalls unter diesem Nahmen bekannt, dahin denn die Schnarrdrossel, ferner eine Art Wachteln mit langen Beinen, welche auch Schnarrwachtel heißt, ingleichen der so genannte Wachtelkönig gehören, welcher letztere auch Schnerf, Heckschnarre und Thauschnarre genannt wird.“⁵⁶

Die Wachtel schnarrt nicht, weshalb dieser Name auch besser beim Wachtelkönig aufgehoben ist. BECHSTEIN hat den Namen in seinem *Ornithologischen Taschenbuch* erstmals gebracht,⁵⁷ und es ist nicht verständlich, dass NAUMANN und BREHM ihn übernommen haben. ADELUNGS „Art Wachtel mit langen Beinen“ ist wohl trotz eigenen Hinweises auf den Wachtelkönig eben dieser Vogel.

Mohrenwachtel: „Dieß ist eine sehr alte Wachtel. Kehle, Backen und fast der ganze Kopf sind, wo nicht ganz schwarz, doch schwarzbraun, und so ist auch die Rückenfarbe dunkler. Sie sind selten. Die Vogelsteller behaupten von ihr, daß sie zwanzigmal Pickwerwick schlage. Allein dieß ist um deßwillen unbegründet, weil es die Wachtel nicht so lange in einem Athem aushalten würde; denn sie ruft allezeit ihre bestimmte Anzahl Pickwerwick in einem Athem aus.“⁵⁸

Wachtelfeldhuhn: Dieser Ausdruck ist ein Ornungsname von MEYER/WOLF. Auch diese beiden Autoren setzten die Reihe der Feldhuhn-Namen, die auch die anderen „Glattfußhühner“ haben, fort und geben mit dem Namen gleichzeitig das bevorzugte Biotop der Vögel an.⁵⁹

Kleines Feldhuhn: Neben den Waldhühnern (mit Auer-, Birk- oder Haselhuhn) ordnet BECHSTEIN in seine Feldhuhn-Gattung das Gemeine Feldhuhn (Rebhuhn), das Rothe Feldhuhn (Steinhuhn) und das Kleine Feldhuhn (Wachtel) ein.⁶⁰

Dic-cur-hic-Vogel: „Indem man dem Wachtelschlag ein paar lateinische Worte unterlegt hat, die dem Naturklang sehr nahe kommen, nennt man den Vogel auch Dic-cur-hic-Vogel. Dieser Name, heute weiten Kreisen vielleicht unverständlich, stammt sicherlich aus einer Zeit, in der Latein allgemein die Sprache der Gebildeten war. Auf deutsch bedeuten die lateinischen Worte: ‚Sage mir, warum du hier bist!‘ oder freier übersetzt: ‚Was willst du hier?‘ oder gar in der Befehlsform: ‚Scher dich fort!‘ Um den Sinn solcher Worte zu ver-

⁵⁶ ADELUNG 1798, 3/ 1588

⁵⁷ BECHSTEIN 1802, 244

⁵⁸ BECHSTEIN 1793, 580

⁵⁹ MEYER/WOLF 1810, 1/ 306

⁶⁰ BECHSTEIN 1802, 244

<http://www.springer.com/978-3-642-41732-0>

Die Bedeutung historischer Vogelnamen -
Nichtsingvögel

Band 1

Bertau, P.

2014, XL, 726 S., Softcover

ISBN: 978-3-642-41732-0